

Verbesserung in der Versorgung von Unfallopfern weltweit: „THE ESSENTIAL TRAUMA CARE PROJECT“

*Charles Mock, MD. PhD, MPH **

Die Anzahl von Todesfällen und Behinderungen, die auf Verletzungen zurückzuführen sind, ist weltweit drastisch angestiegen. Es ist daher ein ganzheitlicher Ansatz bei der Prävention und Behandlung von Unfällen erforderlich. Schon bei der Behandlung kann durch kostengünstige Verbesserungen eine Aufwertung in der Versorgung von Verletzten herbeigeführt werden. Das „Essential Trauma Care Project“ (ETC Projekt) hat zum Ziel, derartige Verbesserungen, die keinen großen finanziellen Aufwand erfordern, zu fördern.

Das ETC Projekt beruht auf gemeinsamen Bestrebungen der WHO und der „International Association for the Surgery of Trauma and Surgical Intensive Care“ (IATSIC), Mitglied der „International Society of Surgery“ („Société Internationale de Chirurgie“). Das Projekt geht von folgenden Grundlagen aus:

1. Die Erfahrungen der Industriestaaten in der Entwicklung von Systemen der Traumabehandlung (Versorgung von Verletzten)
2. Die Erfahrungen der Entwicklungsländer und der internationalen Gesundheitsorganisationen (wie der WHO) bei der Bewältigung von Gesundheitsproblemen durch die Förderung der wichtigsten Strukturen der Gesundheitsversorgung. Die durch diese Strukturen angebotenen Leistungen sind preisgünstig, hoch effizient und könnten jedem innerhalb einer bestimmten Bevölkerungsgruppe zur Verfügung stehen. Beispiele dafür sind das „Expanded Program on Immunizations“ (erweitertes Impfprogramm), the „Global TB Program“ (Tuberkulose Programm) und die „Safe Motherhood Initiative“. Da es für den Bereich Trauma bislang noch kein eigenes Programm gab, ist es nun an der Zeit etwas zu tun.

Das ETC Projekt hat sich zur Aufgabe gemacht, eine genaue Definition dafür zu finden, welche Art der Traumaversorgung realistisch für annähernd jeden Verletzten in jedem Land zur Verfügung stehen sollte. Ziel dieses Projekts ist es, durch die Förderung von Personalressourcen (Ausbildung und Personalauswahl), Materialressourcen (Ausstattung) und Verwaltung sicherzustellen, dass diese Dienste nachhaltig verfügbar bleiben.

Die WHO und die Arbeitsgruppe „Essential Trauma Care“ haben an diesem Projekt zwei Jahre lang gearbeitet. Dazu fand auch im Juni eine Sitzung in der WHO in Genf statt, bei der Unfallchirurgen aus 7 Entwicklungsländern, einschließlich der Vertreter der IATSIC, mit der WHO zusammentrafen. Ein Dokumententwurf mit dem Titel „*Richtlinien für die Entwicklung der wichtigsten Leistungen im Bereich der Traumabehandlung*“ wurde erarbeitet. Eine endgültige Fassung ist innerhalb der kommenden 6 Monate zu erwarten. Dieses Dokument soll Gesundheitsministerien Richtlinien für die Entwicklung von Verbesserungen im Bereich der medizinischen Leistungen zur Versorgung von Verletzten innerhalb der einzelnen Länder bieten.

Die „Richtlinien für die wichtigsten Leistungen im Bereich der Traumabehandlung (ETC)“ sollen einerseits Hilfestellung bieten bei der Planung von Versorgungsleistungen für Unfallpatienten, andererseits sollen kostengünstige, aber effiziente Verbesserungen dieser Leistungen gefördert werden. Der Nutzen dieses Projekts liegt darin, was die einzelnen Länder für sich erreichen können. Die Organisatoren des ETC Projekts sehen darin auch einen ganzheitlichen Prozess, der auf der Mitarbeit der Gesundheitsministerien, der Länderbüros der WHO, der Ärztegruppierungen (wie die Gesellschaften für Traumabehandlung oder Chirurgie) und Interessensgruppen (Laien) basiert. Die ETC Richtlinien dienen als Grundlage für die Bedarfserhebung im Bereich der Behandlung von Verunfallten in Vietnam, Ghana und Mexiko. Ebenso dienen sie als Basis für die Entwicklung eines Systems der medizinischen Unfallversorgung in Gujarat (Indien). Beteiligt sind dabei die Regierung von Gujarat, das WHO Büro in Gujarat, die indische Akademie für Traumatologie und einige andere Berufsgruppen. Wir hoffen, dass die Anstrengungen in diesen Ländern nur ein Anfang sind und dass sich das ETC Projekt für die weltweite Verbesserung der Versorgung traumatisierter Patienten als impulsgebend und richtungweisend erweisen wird. Alle, die an der Thematik interessiert sind, sind zur Teilnahme eingeladen.

** Mock Charles, MD, PhD, MPH*

Unfallchirurg und Epidemiologe an der medizinischen Fakultät der University of Washington (Abteilung für Chirurgie) und an der School of Public Health (Abteilung für Epidemiologie), Forschungsleiter des CIREN (Crash Injury Research and Engineering Network), Seattle, WA, USA